



-NACHRICHTEN

Vierteljährliche Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie

10. Jahrgang Nr. 3/4 August 2000

INHALT

Editorial	2
Untersuchungen zum Biologischen Landbau in Österreich: Umstellungsbereitschaft und Umstellungshemmnisse <i>L. Kirner und W. Schneeberger</i>	3
ÖGA-intern	
Einladung zur 10. ordentlichen ÖGA-Vollversammlung	9
Agrarökonomie zwischen Vision und Realität Programm der 10. ÖGA-Jahrestagung	11

Impressum:

ÖGA-Nachrichten - Informationsorgan für Agrarökonomik, Agrarpolitik, Landsoziologie, ländliche Raumforschung und Landespflege

Herausgeber, Medieninhaber, Eigentümer und Hersteller: Österreichische Gesellschaft für Agrarökonomie

Für den Inhalt verantwortlich: Dipl.-Ing. Dr. Hans Karl Wyrzens

alle: A-1190 Wien, Peter Jordanstraße 82; e-mail:wyrzens@edv1.boku.ac.at

EDITORIAL

Im heurigen Herbst jährt sich zum 10. Mal die „Geburtsstunde“ und die offizielle Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie. Dieses kleine Jubiläum gab Anlaß, diesmal eine Jahrestagung zu konzipieren, die vom Thema her die Forschungsdisziplin in den Mittelpunkt stellt und die sowohl einen Blick zurück in die Vergangenheit als auch einen Blick auf Zukunftsperspektiven richtet. Am 28. und 29. September sprechen prominente Referenten im Festsaal der Universität für Bodenkultur zum Generalthema „Agrarökonomie zwischen Vision und Realität“. Das detaillierte Programm findet sich in diesem Heft. Zugleich ergeht an alle die Einladung, an dieser Veranstaltung möglichst zahlreich teilzunehmen.

Um regen Besuch sei auch für die 10. ÖGA-Vollversammlung gebeten. Diese – ebenfalls am 28. September 2000 (abends) im Festsaal der Universität für Bodenkultur anberaumte – Zusammenkunft eröffnet allen Mitgliedern die Möglichkeit, aktiv die Zukunft der Gesellschaft mitzugestalten. Da die Funktionsperiode des amtierenden Vorstandes mit heurigem Jahr ausläuft, stehen Neuwahlen an. Außerdem ist die abschließende Diskussion und offizielle Beschlußfassung über das ÖGA-Forschungsmemorandum geplant. Der - in der vorangegangenen Nummer der ÖGA-Nachrichten publizierte - Entwurf für das ÖGA-Forschungsmemorandum ist, wie zahlreiche Nachfragen nach dem Text belegen, auf einigtes Interesse gestoßen und es wurden bisher dagegen keine Einwände artikuliert. Was sonst noch auf der Tagesordnung steht, entnehmen Sie bitte der Einladung zur 10. ÖGA-Vollversammlung, welche in diesem Heft enthalten ist.

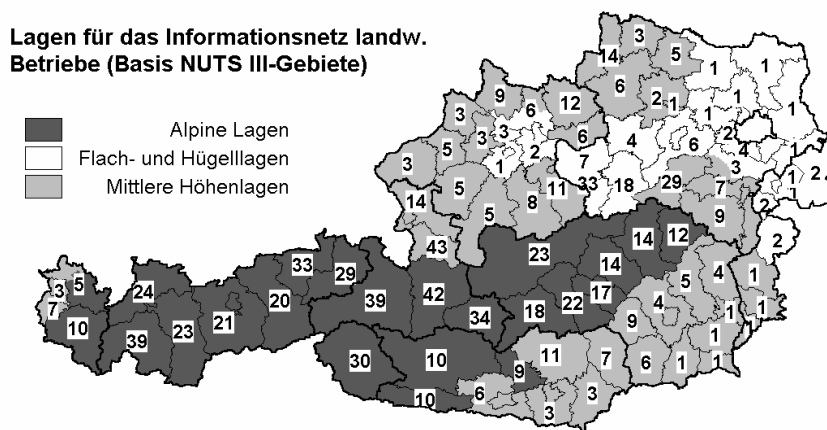
Erfreulicherweise ist in der Redaktion auch wieder ein interessanter wissenschaftlicher Beitrag eingegangen; er möge allen agrarökonomisch Tätigen als Ansporn dienen, die ÖGA-Nachrichten als Publikationsorgan zu nutzen.

Hans Karl Wytrzens

UNTERSUCHUNGEN ZUM BIOLOGISCHEN LANDBAU IN ÖSTERREICH: UMSTELLUNGSBEREITSCHAFT UND UMSTELLUNGHEMMNISSE

LEOPOLD KIRNER UND WALTER SCHNEEBERGER

Bei einem Vergleich des prozentuellen Anteils der Biobetriebe 1998 nach Regionen wird ersichtlich, daß die Umstellungen zum überwiegenden Teil in den Alpenin Lagen stattgefunden haben. Die Mittleren Höhenlagen weisen einen viel niedrigeren Biobetriebsanteil auf, in den Ackerbaugebieten ist der Prozentsatz sehr gering (siehe Abbildung 1).



Quelle: BMLF, INVEKOS-Daten 1998, ÖSTAT 1997 und eigene Berechnungen

Abbildung 1: Prozentanteil der geförderten Biobetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche 1998 nach Lagen

Im Jahr 1999 wurde am Institut für Agrarökonomik der Universität für Bodenkultur Wien eine vom BMLF finanzierte Studie durchgeführt, welche zum einen die Anzahl umstellungsbereiter Betriebe erkunden und zum andern die Hemmnisse für den Umstieg auf die „Biologische Wirtschaftsweise“ orten sollte. Es wurden dazu österreichweit zufällig ausgewählte Betriebe schriftlich befragt.

Ausgangspunkt der Untersuchungen war die Hypothese, daß sich die Umstellungsbereitschaft und die Umstellungshemmnisse nach Betriebsgruppen unterscheiden. Daher erfolgte bei der Befragung eine Differenzierung nach drei Betriebsgruppen: Betriebe mit „Verzicht auf bestimmte ertragssteigernde Betriebsmittel (Betrieb)“ (kurz BV-Betriebe genannt), Betriebe im ÖPUL ohne Bio-

logische Wirtschaftsweise (Biobetriebe) bzw. ohne gesamtbetrieblichen Betriebsmittelverzicht (BV-Betriebe) (kurz übrige ÖPUL-Betriebe genannt) sowie Marktfruchtbetriebe (Stichprobe aus der Betriebsform Marktfruchtbetriebe in der Gruppe übrige ÖPUL-Betriebe).

Die Umstellungsbereitschaft wurde durch eine Frage mit Antwortvorgaben er- kundet. Bei den Betrieben, die nicht beabsichtigten auf „Bio“ umzustellen, wurden die Gründe für diese Entscheidung erhoben, wobei die Gründe (Um- stellungshemmnisse) im Fragebogen angeführt waren und gefragt wurde, ob der betreffende Grund (das betreffende Umstellungshemmnis) „voll zutrifft“, „zutrifft“, „etwas zutrifft“ oder „nicht zutrifft“.

Die vorgegebenen Umstellungshemmnisse betrafen die Tierhaltung, den A- ckerbau, die Grünlandbewirtschaftung und den gesamten Betrieb. In jeder Be- triebsgruppe konnten die Befragten eigene Umstellungshemmnisse dazu- schreiben.

BV-Betriebe

Die BV-Betriebe verzichten in der Bodennutzung auf leicht löslichen Handels- dünger auf allen Acker- und Grünlandflächen sowie auf chemisch synthetische Pflanzenschutzmittel auf allen Acker- (ausgenommen Gemüsebauflächen) und Grünlandflächen (Punktbekämpfung bei Ampfer ist erlaubt). Die Tierhaltung hat keine eigenen Auflagen. Die Grundgesamtheit der BV-Betriebe betrug im Jahr 1999 rund 33.500 Betriebe. Nach der Strukturanalyse von Kirner und Schneeberger, 1999 waren über 90 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Grün- land, ausschließlich Grünlandflächen hatten 72 % der BV-Betriebe.

Im April 1999 wurden 1.500 Fragebögen an zufällig ausgewählte Betriebe aus- gesendet, 431 auswertbare Fragebögen kamen zurück, die Rücklaufquote be- trug somit rd. 29 %.

Zur Umstellung auf „Bio“ äußerten sich 353 Personen wie folgt:

- für 244 (69 %) kam eine Umstellung nicht in Frage
- von 101 (29 %) wurde eine Umstellung erwogen
- 8 (2 %) gaben an umzustellen.

Die statistische Überprüfung ergab, daß sich in den Strukturdaten jene BV- Betriebe, die eine Umstellung erwogen bzw. umstellen wollten, von den BV- Betrieben, für die eine Umstellung nicht in Frage kam, nicht signifikant unter- schieden.

Nicht alle 244 Betriebe äußerten sich zu den 13 vorgegebenen Umstellungs- hemmnissen. Die Anzahl der Antworten bewegte sich zwischen 202 (hoher bü-

rokratischer Aufwand) und 154 (erforderlicher Stallumbau außerhalb der Rinderhaltung). Ein voll zutreffendes Umstellungshemmnis war der erforderliche Stallumbau in der Rinderhaltung für rund 59 % der Betriebe (199 Antworten). Es folgten prozentmäßig die Hemmnisse Verteuerung des Futtermittelzukaufs (47 % von 181) und hoher bürokratischer Aufwand (45 % von 202), erforderlicher Stallumbau außerhalb der Rinderhaltung (42 % von 154) und kaum höhere Preise für die erzeugten Produkte (42 % von 188). Zu wenig Informationen über die Biologische Wirtschaftsweise bezeichneten nur 9 % als voll zutreffend (171 Angaben).

Ohne Differenzierung der drei Ausprägungen „voll zutreffend“, „zutreffend“ und „etwas zutreffend“ stand an der Spitze der Umstellungshemmnisse (Reihenfolge nach der Höhe des Prozentsatzes): die zusätzlichen Aufwendungen sind höher als die daraus erzielten Mehrerlöse (97 % von 181), kaum höhere Preise für die erzeugten Bioprodukte (96 % von 188), höhere Arbeitsbelastung durch zusätzliche Arbeiten (91 % von 185) und hoher bürokratischer Aufwand (90 % von 202). Zu wenig Informationen über die Biologische Wirtschaftsweise (56 % von 171) und Intensivierung der Produktion wäre nach Umstellung nicht mehr möglich (53 % von 155) waren die prozentuell am wenigsten genannten. Den produktionstechnischen Grund kaum bewältigbare Ampferprobleme im Grünland stuften 66 % als Umstellungshemmnis ein (23 % trifft voll zu, 20 % trifft zu, 23 % trifft etwas zu).

Übrige ÖPUL-Betriebe

Die Grundgesamtheit der übrigen ÖPUL-Betriebe (ohne Biobetriebe und BV-Betriebe) umfaßte rund 105.000 Betriebe. Betriebsstrukturell ist diese Gruppe sehr heterogen. 1.500 Fragebögen wurden im Dezember 1999 an zufällig ausgewählte Betriebe versendet, die Rücklaufquote betrug 35 %. 506 Fragebögen konnten in die Auswertung genommen werden.

Zur Umstellung auf „Bio“ äußerten sich 462 Personen wie folgt:

für 219 (47 %) kam sie nicht in Frage

von 41 (9 %) wurde sie erwogen

6 (1 %) wollten innerhalb eines Jahres umstellen

196 (42 %) hatten dazu keine Meinung bzw. noch keine diesbezüglichen Überlegungen angestellt.

Es gab keine signifikanten Unterschiede in den Strukturdaten zwischen den Betrieben, die eine Umstellung erwogen bzw. innerhalb eines Jahres umstellen wollten, und den Betrieben ohne bekundetem Umstellungsinteresse.

Antworten zu den 23 vorgegebenen Umstellungshemmnissen gingen von 415 Befragungsbetrieben in die Auswertung ein. In der Tierhaltung (sowohl in der Rinder- als auch Schweinehaltung) traf das Umstellungshemmnis Stallumbau wesentlich stärker zu als Fütterungsaufgaben oder Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten. Betriebe mit Grünland nannten das Umstellungshemmnis vermehrter Unkrautdruck häufiger als Ertragseinbußen. Im Ackerbau war der vermehrte Unkraut-, Krankheits- und Schädlingsdruck für 58 % der 293 dazu antwortenden Betriebe ein voll zutreffendes Umstellungshemmnis, die erwarteten Ertragseinbußen für 43 % (281 Angaben). Bei jenen Umstellungshemmnissen, die den Gesamtbetrieb betrafen, wurde der zusätzliche Arbeitsaufwand von 49 % (317 Angaben) als voll zutreffend eingestuft.

Ohne Differenzierung der drei Ausprägungen des Zutreffens läßt sich für die vorgegebenen Umstellungshemmnisse folgende Rangordnung nach der Höhe des Prozentsatzes erstellen: vermehrter Unkraut-, Krankheits- und Schädlingsdruck im Ackerbau (96 % von 293), Ertragseinbußen im Ackerbau (92 % von 281), zusätzlicher Arbeitsaufwand (91 % von 317).

Marktfruchtbetriebe

Als Marktfruchtbetriebe werden in Österreich Betriebe bezeichnet, deren Standarddeckungsbeitrag zu weniger als 25% aus dem Forst stammt und zu mindestens 50% aus Marktfrüchten. Aus der Gesamtheit der Marktfruchtbetriebe (rd. 23.700 Betriebe) wurden nach Ausscheidung der Biobetriebe und BV-Betriebe 1.500 Betriebe zufällig ausgewählt. Die Versendung der Fragebögen erfolgte im Dezember 1999, die Rücklaufquote betrug 34 %. 486 Fragebögen konnten ausgewertet werden.

Die 450 Äußerungen zur Umstellung verteilten sich wie folgt:

für 212 Betriebe (47 %) kam eine Umstellung nicht in Frage

von 28 Betrieben (6 %) wurde eine Umstellung erwogen

9 Betriebe (2 %) wollten innerhalb eines Jahres umstellen

201 Betriebe (45 %) hatten dazu keine Meinung bzw. noch keine Überlegungen angestellt.

Auch bei dieser Gruppe konnten keine signifikanten Unterschiede in den Strukturdaten der Betriebe mit unterschiedlichen Umstellungsabsichten festgestellt werden.

Von den 413 Betrieben ohne Umstellungsabsicht wurden die vorgegebenen 23 Umstellungshemmnisse mit folgenden Prozentsätzen als „voll zutreffend“ eingestuft: vermehrter Unkraut-, Krankheits- und Schädlingsdruck im Ackerbau

(59 % von 317), zusätzlicher Arbeitsaufwand (57 % von 304), Stallumbau in der Rinderhaltung (48 % von 46), Ertragseinbußen im Ackerbau (39 % von 299).

Ohne Differenzierung der Antworten „trifft voll zu“, „trifft zu“ und „trifft etwas zu“ erreichte ebenfalls das Umstellungshemmnis vermehrter Unkraut-, Krankheits- und Schädlingsdruck im Ackerbau die meisten Nennungen und den höchsten Prozentsatz (96 %), für die Ertragseinbußen im Ackerbau ergab sich in etwa die gleiche Einstufung (96 %). Der zusätzliche Arbeitsaufwand wurde mit 94 % auch als sehr bedeutendes Umstellungshemmnis angesehen. Strenge Auflagen in der Bio-Vermarktung (89 %), kaum höhere Preise für die erzeugten Bioprodukte (89 %) und zusätzliche Kosten für „Bio“ höher als zusätzliche Mehrerlöse (88 %) hinderten auch viele Betriebe an einer Umstellung.

Einen vergleichenden Überblick über die Befragungen und die erhobene Umstellungsbereitschaft bietet Tabelle 1. Außerdem enthält die Tabelle einige Strukturmerkmale der drei Betriebsgruppen aus der Befragung, um die Ergebnisse besser einordnen zu können.

Tabelle 1: Die Befragungen und ausgewählte Ergebnisse im Überblick

Merkmal	Betriebsgruppe		
	BV-Betriebe	Übrige ¹⁾ ÖPUL-Betriebe	Marktfruchtbetriebe ¹⁾
Anzahl Betriebe (gerundet)	33.500	105.000	23.700
Zeitpunkt der Befragung	April 1999	Dez. 1999	Dez. 1999
Betriebe in Stichprobe	1.500	1.500	1.500
Auswertbare Fragebögen	431	506	486
Umstellungsbereitschaft in Prozent			
Werden umstellen	2	1	2
Umstellung wird erwogen	29	9	6
Keine Umstellung	69	90	92
Landw. Nutzfläche je Betrieb, ha ²⁾	9,6	20,4	31,9
davon Ackerland, ha	1,0	14,8	30,4
Grünland, ha	8,5	4,8	1,1
Prozent Tierhalter	98	73	45
¹⁾ weder Biobetriebe noch BV-Betriebe			
²⁾ ohne Almen			

Fazit

Ein konkretes Umstellungsinteresse hatten zum Befragungszeitpunkt nur einige Prozent aus der Gruppe der übrigen ÖPUL-Betriebe. Unter den BV-Betrieben erwogen jedoch zum Befragungszeitpunkt (April 1999) fast 30 % eine Umstellung.

Einer Verwirklichung der Umstellung stehen in den viehhaltenden Betrieben insbesondere die Investitionskosten für Stallumbauten in der Rinderhaltung entgegen. Die große Anzahl kleiner BV-Betriebe, größtenteils mit Rinderhaltung (durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche je Betrieb von 9,6 ha, durchschnittlich 15 Rinder je Halter), läßt vermuten, daß dieses Umstellungshemmnis in den nächsten Jahren nur teilweise beseitigt werden wird. Infolge des Überangebots an Biomilch und Biorindfleisch ist auch ein Wegfall der Umstellungshemmnisse kaum höhere Preise für Bioprodukte und Aufwendungen höher als Mehrerlöse für die Betriebe mit Rinderhaltung kurzfristig nicht zu erwarten.

In den übrigen ÖPUL-Betrieben und besonders in den Marktfruchtbetrieben stehen die erwarteten produktionstechnischen Probleme einer Umstellung entgegen. Es wäre daher wichtig, für Ackerbaubetriebe arbeitswirtschaftlich effiziente und ertragssichernde Produktionstechniken zu erarbeiten und deren Praktikabilität zu demonstrieren. Hilfestellungen bei der Adaption der Produktionsverfahren wurden bisher durch Wissenschaft und Beratung geleistet, in Zukunft sollte den Problemen der Marktfruchtbetriebe noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, um die produktionstechnischen Hemmnisse zu verringern. Das Absatzpotential könnte damit verstärkt durch die heimische Landwirtschaft ausgeschöpft werden. Neben den produktionstechnisch und preislich bedingten Umstellungshemmnissen wären noch die Aufzeichnungspflichten, die Kontrollen und die Kleinheit der Betriebe als wesentliche Umstellungshemmnisse zu erwähnen, je nach Betriebsgruppe hatten diese bei den Befragungsbetrieben unterschiedliches Gewicht.

Die Untersuchungen lassen vermuten, daß bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen in Zukunft relativ wenig Betriebe auf die ÖPUL-Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ umsteigen werden. Bei verbesserten Rahmenbedingungen besteht nach den Angaben der Befragungsbetriebe – vor allem bei den BV-Betrieben – ein Potential für eine Ausweitung des Biologischen Landbaus in Österreich.

Anschrift der Verfasser:

DI Leopold Kirner

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

A-1130 Wien, Schweizertalstraße 36

o. Univ. Prof. Dr. Walter Schneeberger

*Institut für Agrarökonomik der Universität
für Bodenkultur*

A-1190 Wien, Peter Jordanstraße 82

EINLADUNG ZUR 10. ORDENTLICHEN ÖGA-VOLLVERSAMMLUNG

Das Vereinsgesetz und die Statuten der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie sehen vor, daß die Mitglieder der Gesellschaft mindestens ein Mal im Jahr zu einer Vollversammlung zusammentreten. Es ergeht deshalb an sämtliche Vereinsmitglieder die Einladung, an der heurigen Vollversammlung — welche in den Ablauf der heurigen ÖGA-Tagung integriert ist — verlässlich teilzunehmen. Sie findet am **Donnerstag, dem 28. September 2000 um 17¹⁵ Uhr im Festsaal der Universität für Bodenkultur** (Hauptgebäude, A-1180 Wien, Gregor Mendelstraße 33) statt.

Für die Vollversammlung ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

- 1) Eröffnung
- 2) Feststellung der Anwesenheit und der Beschlußfähigkeit
- 3) Genehmigung des Protokolls der letzten Vollversammlung
- 4) Aufnahme allfälliger weiterer Tagesordnungspunkte, Umreihung und Genehmigung der endgültigen Tagesordnung
- 5) Tätigkeitsberichte
- 6) Finanzbericht; Rechnungsabschluß; Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes
- 7) Wahl der Rechnungsprüfer
- 8) Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 2001
- 9) Jahrestagung 2001 — Festlegung von Ort, Thema, Bestellung eines Programmkomitees
- 10) Beschlußfassung über das ÖGA-Forschungsmemorandum
- 11) Neuwahl des Vorstandes
- 12) Allfälliges

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Im Abschluß findet ein Empfang statt.

AGRARÖKONOMIE ZWISCHEN VISION UND REALITÄT

10.  -JAHRESTAGUNG

PROGRAMM

**Donnerstag, 28. September 2000
und Freitag, 29. September 2000**

im Festsaal der

**Universität für Bodenkultur
Wien**

AGRARÖKONOMIE ZWISCHEN VISION UND REALITÄT

9⁰⁰ Begrüßung**Grußworte**

o. Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Leopold MÄRZ
Rektor der Universität für Bodenkultur, Wien

Eröffnung

MinRat Prof. Dr. Gerhard POSCHACHER
Präsident der ÖGA
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien

Referate zum Generalthema**9³⁰ Prognosen und ihre Auswirkungen auf Landwirtschaft und Politik**

Univ. Prof. Dr. Markus HOFREITHER
Institut für Wirtschaft, Politik und Recht der Universität für Bodenkultur
Wien

10¹⁵ Gesellschaftspolitische Utopien und ihre Rückwirkungen auf Umwälzungen im ländlichen Raum

Univ. Prof. Dr. Roman SANDGRUBER
Institut für Wirtschaftsgeschichte der Universität, Linz

11⁰⁰Pause**11³⁰ Modelle für die Agrarzukunft****11³⁰ Neoklassische Zukunftsentwürfe für die Landwirtschaft**

Dipl. Ing. Karl ORTNER
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien

11⁵⁰ Subsistenzkonzepte für die Landwirtschaft

Univ. Prof. Dr. Gerda SCHNEIDER
Institut für Landschaftsplanung und Ingenieurbiologie der Universität
für Bodenkultur, Wien

12¹⁰ Nachhaltigkeitsentwürfe für die Landwirtschaft

Univ. Prof. Dr. Jürg MINSCH
Stiftungsprofessur für Nachhaltigkeit, Universität für Bodenkultur, Wien

12³⁰ Diskussion

Leitung: MinRat Prof. Dr. Gerhard POSCHACHER
Präsident der ÖGA

13⁰⁰ Mittagspause (Buffet)

14¹⁵ FORSCHUNGSFORUM (Parallelsitzungen)

Gruppe A: Agrarmarketing und Agrarpolitik

Moderation und Diskussionsleitung: Univ. Prof. Dr. Walter SCHIEBEL
Institut für Agrarökonomik der Universität für Bodenkultur, Wien

14¹⁵ Variety Seeking Behaviour - ein kausales Erklärungsmodell zum Markenwechselverhalten der Konsumenten im Lebensmittelbereich

Dr. Oliver MEIXNER

Institut für Agrarökonomik der Universität für Bodenkultur, Wien

14⁴⁵ Nutzungsverhalten, Sichtweisen und Erfahrungen der Urlaub am Bauernhof Anbieter mit TIS-Cover — einer Tourismusplattform im World Wide Web

Dr. Rainer HAAS

Institut für Agrarökonomik der Universität für Bodenkultur, Wien

15¹⁵ Verlierer, Gewinner und Verschwendung: Bewertung der österreichischen Agrarpolitik mit Hilfe eines vertikal gegliederten Modelles

Dr. Klaus SALHOFER

Institut für Wirtschaft, Politik und Recht der Universität für Bodenkultur, Wien

15⁴⁵ Pause

16¹⁵ Die Motivation der Bauern zur Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme "biologischer Landbau" am Beispiel Tirols

Dipl.-Ing. Markus SCHERMER

Institut für Hochgebirgsforschung und alpenländische Landwirtschaft, Innsbruck

Gruppe B: Agrarische Multifunktionalität

Moderation und Diskussionsleitung: Hon. Prof. Dr. Heinrich
WOHLMAYER
Institut für Wirtschaft, Politik und Recht der Universität für Bodenkultur, Wien

14¹⁵ Probleme und Lösungsansätze bei der Aggregation von naturbeschreibenden und ökonomischen Daten auf Regionsebene

Dipl.-Ing. Franz SINABELL
Institut Wirtschaft, Politik und Recht der Universität für Bodenkultur, Wien

14⁴⁵ Landwirtschaftliche Raumplanung - konkret

Dipl. Ing. Klaus WAGNER
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien

15¹⁵ Leitbildanalyse und Funktionsprofil für das österreichische Grünland auf nationaler und lokaler Ebene

Dipl.-Ing. Karlheinz PISTRICH
Institut für Agrarökonomik der Universität für Bodenkultur, Wien

15⁴⁵ Pause**16¹⁵ Landwirtschaft in Natura 2000-Gebieten Österreichs**

Dipl.-Ing. Daniel BOGNER und Dipl. Ing. Bettina GOLOB
Büro für Ökologie und Landwirtschaft, Klagenfurt

16⁴⁵ Ökonomische Anreizinstrumente der Naturschutzbehörden zwischen gemeinschaftsrechtlichen Vorgaben und dem Anspruch der Regionsspezifität

Dipl.-Ing. Marianne PENKER
Institut für Agrarökonomik der Universität für Bodenkultur, Wien

17¹⁵ Generalversammlung**anschließend Empfang**

Freitag 29. September 2000

Arbeitskreis Agrarsoziologie

**9⁰⁰ Land- und agrarsoziologische Forschung —
Rückblick und Ausblick**

Dipl. Ing. Werner PEVETZ und ao. Univ. Prof. Dr. Stefan VOGEL
*Bundesanstalt für Agrarwirtschaft bzw. Institut für Wirtschaft, Politik und Recht
der Universität für Bodenkultur, Wien*

9⁴⁰ Wertorientierung und Lebensstilforschung

Dr. Georg WIESINGER
Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien

10³⁰ Pause

**11⁰⁰ Soziale und wirtschaftliche Integration von Jugendlichen im ländli-
chen Raum**

Mag. Ingrid MACHOLD
Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien

**11⁴⁰ Wieviel Vision braucht die Region — Visionsarbeit zur Aktivierung
und Steuerung von Partizipationsprozessen**

Dipl.-Ing. Gisela ZECHNER
Agrarmanagement und Regionalentwicklung, Wien

12²⁰ Diskussion

Leitung: Dr. Josef KRAMMER
Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien

13⁰⁰ Ende der Tagung

Agrarökonomie zwischen Vision und Realität

HINWEISE ZUR ÖGA-JAHRESTAGUNG:

Termin: Donnerstag 28. September 2000 und
Freitag 29. September 2000

Ort: Festsaal der Universität für Bodenkultur Wien
A-1180 Wien, Gregor Mendelstraße 33

Anmeldungen zur Tagung sind erbeten bis zum 20. September 2000 , bei der ÖGA-Geschäftsführung.

Teilnahmegebühr: Die Teilnahmegebühr beträgt ATS 500,- (für ÖGA-Mitglieder ist sie um 50 % ermäßigt). Der Betrag ist bei der Tagungsanmeldung zu entrichten (Überweisung auf Konto Nr. 251-111-361/00 bei der Bank Austria (BLZ 12000)).

Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Agrarökonomie gemeinsam mit dem Institut für Wirtschaft, Politik und Recht sowie dem Institut für Agrarökonomik der Universität für Bodenkultur Wien.

Programmkomitee: Dr. Josef Krammer, Dipl.-Ing. Hubert Pfingstner, MR Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Dipl.-Ing. Theodor Quendler, Dipl.-Ing. Ulrich Schmotzer, Hon. Prof. Dr. Heinrich Wohlmeyer, ao. Univ. Prof. Dr. Hans Karl Wytrzens

Sponsor: Die Veranstalter danken der Österreichischen Nationalbank für die finanzielle Unterstützung.

Auskünfte erhalten Sie beim Geschäftsführer der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie
c/o Institut für Agrarökonomik, A-1190 Wien, Peter Jordanstraße 82
Tel.: ++43/1/47 654/3572
Fax: ++43/1/47 654/3592
e-mail: wytzens@edv1.boku.ac.at